

Ein
Gott gefälliges

II i
2957

Erndten=Seft

nach Anleitung
der Prophetischen Worte

Jer. V, v. 25.

Lasset uns doch den Herrn unsern Gott fürchten/ der uns
Früh: Regen und Spät: Regen zu rechter Zeit gibt/ und
uns die Erndte treulich und jährlich behütet.

In einer
neu: gestifteten

Erndten=Predigt

in der Hospital-Kirchen zu St. Georgii zu Chemnitz/
den 20. Octobr. 1712.

Schriftmäßig vorgestellt

und

zum Andencken solcher Stiftung

dem Druck überlassen

Von

M. Gottlieb Herrmann/

Pfarrern der Kirchen zu St. Johannis und der in selben Kirchspiel
liegenden Hospital-Kirchen zu St. Georgen zu Chemnitz.

CHEMNITZ,

Ben Conrad Stöckel / 1714

Ein
Bibliographie

1831

Das Buch
ist Eigentum der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Leipzig





Vorrede.

Es dancken dir / GOTT / die Völcker / es dancken
dir alle Völcker. Das Land giebt sein Gewächse.
Es segne uns GOTT / unser GOTT. Es segne
uns GOTT und alle Welt fürchte ihn! Amen.

* * *



Er Herr hat grosses an uns gethan/
des sind wir frölich. Mit diesen Wor-
ten / Geliebte in dem Herrn / mache ich aniezo
nicht unbillig den Anfang zu unserer vorha-
benden Andacht. Denn wir haben auch
heute frölich zu seyn / über grosse Dinge / die
GOTT an uns gethan hat. Zwar das Gros-
se / das GOTT an seinen Volk gethan / und davon eigentlich
die Rede in angeführten Worten des 126. Pl. ist / sind geistl.
grosse Dinge. Wie wir aus den vorhergehenden 1. und 2. Vers
des Psalms ersehen / war das Volk frölich wegen der Erlö-
sung aus der geistl. Gefangenschafft des Teufels und des To-
des / durch den Herrn Messiam. Solche Erlösung ist allerdings
etwas sehr grosses. Daher es auch zu zweyen mahlen nach
einander in unsern Psalm angeführet wird. Einmahl / wenn
man

man auch unter den Heyden solte sagen: Der Herr hat grosses an ihnen / nehmlich seinen Vold gethan. Hernach wenn es das Vold Gottes bekräftiget und bejahet: Der Herr hat grosses an uns gethan. Es ist nicht allein groß was Gott geistlicher Weise an denen Seinen thut / sondern es ist auch groß was er leiblicher Weise an ihnen thut. Er erlöset uns / er erleuchtet uns / er macht uns gerecht / er macht uns selig / ô was sind das vor grosse Dinge! daß ein ieglicher mit der Mutter Jesu sagen muß: Er hat grosse Dinge an mir gethan. Eben dieser Herr / giebt uns auch das Leben / es erhält uns / er versorgt uns / er thut auf viel und mancherley Art seine Hand auf und erfüllet alles was da lebet mit Wohlgefallen. Daß wir deswegen in seinen Heiligthum müssen anstimmen: Nun dancket alle Gott / der grosse Dinge thut / bey uns und allen Enden / der uns von Mutter Leibe an lebendig erhält und thut uns alles Gutes. Syr. 50, 24. Solche grosse Dinge hat nun Gott der Herr auch an uns / zu unseren Zeiten / auch in diesen iezigen Jahre gethan. Da hat er uns nicht alleine sein Wort und Sacramenta zu unserer Seelen grossen Guth und Seligkeit erhalten / sondern er hat auch in leiblichen Dingen grosses an uns gethan. Er hat so manche Gefahr / Krieg und Pestilenz / Wasser und Feuers Noth / gefährlichen Wetter Schaden / und anderer Unfälle abgewendet. Er hat hingegen unsere Nahrung / unser Land / unsere Felder und Gärten / so gesegnet / daß unsere Armen noch Brodt genug haben / nach seiner Verheissung 132. Ps. Solten wir darüber nicht frölich seyn / und uns freuen wie man sich freuet in der Erndte? Billig freuen wir uns und haben uns dessentwegen mit frölichen Herzen in diesen Gotteshause versamlet / öffentlich unsern Gott zu danken. Dahero es denn auch bald zum Anfang heissen muß: Der Herr hat grosses an uns gethan des sind wir frölich.

Soll ich darbey nicht vergessen / was in diesen Jahre Anleitung gegeben hat in diesen Gotteshause anezo in öffentlicher

cher Versammlung solche Freude zu bezeugen / so kan ich nicht
 vorbey in gebührenden Ehren zu erwähnen / des weyland
 Wohl: Edlen / Hochachtbarn / Rechts: Wohlgelahrten
 und Hochweisen Herrn Christiani Crusii, lange
 Zeit wohl ^{meritirt} gewesenem Bürgermeisters / auch Kö-
 nigl. und Chur: Sächsischen Steuer: Einnehmers
 allhier. Wie dieses wertheste Regenten Haupt unserer
 Stadt die Zeit seines Lebens viele Jahre ist frölich gewesen /
 wenn der HErr sein GOTT geistlich und leibliches Grosses an
 ihn gethan hat / auch unter andern Wohlthaten seinen wohl-
 bestalten Feld: und Garten: Bau herrlich gesegnet hatte / so
 war sein herzlich Wunsch / daß auch andere / die GOTT nach
 seinen Wohlgefallen also gesegnet hat / solches mit herzlich
 Freude und gebührenden Dank erkennen möchten! Ja / daß
 auch solches nach seinen seligen Tode nicht unterlassen würde!
 Dahero machte er nicht allein aus Dankbarkeit gegen GOTT /
 der so grosses an ihn gethan hatte / eine milde Stiftung bey
 dieser Hospital Kirche / sondern begehrete auch in seinen Testa-
 ment und letzten Willen / daß jährl. darinne eine Erndt: Pre-
 digt gehalten und GOTT öffentlich vor den verlichenen Feld-
 und Garten: Segen herzlich gedancket würde. Indem nun
 nicht alleine die geehrtesten Herren Inspectores dieser Kirchen /
 sondern auch das Königl. und Churfürstl. Sächsische Ober-
 Consistorium dieser Lande es vor genehm gehalten hat / daß dem
 wohlgemeinten Begehren und letzten Willen unsers Wohlse-
 ligen Herrn Bürgermeisters nach gelebet werde / so sind wir
 zu dem Ende heute durch die Gnade GOTTes das erste mahl
 deswegen allhier beyssammen. Und wie wir nun dieses mahl
 Ursache haben zu sagen: **Der HErr hat Grosses an uns**
gethan / des sind wir frölich; So wollen wir auch also
 bald zum Anfang ihn Herz inbrünstig anrufen / daß er noch
 ferner unser gnädiger GOTT seyn und bleiben / und auch künff-
 tige Jahre an uns Grosses thun wolle / und über unser Land

und Stadt Segen herab schütten die Fülle. Mal. 3. So werden wir alle Jahre: Ja jährlich und täglich sagen können: Der Herr hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich. Wie aber solche Freude anzustellen / daß sie Gott gefällig und angenehm sey / daß wollen wir uns von dem Heiligen Geist aus einigen Worten Göttl. Heil. Schrift in dieser Stunde lehren lassen / den wir deswegen um seinen Beystand anrufen in einen gläubigen Vater Unser / und in den bekannten Kirchen-Liede: Es woll uns Gott gnädig seyn und seinen Segen geben.

TEXTUS.

Jerem. 5, v. 24.

Lasset uns doch den Herrn unsern Gott fürchten / der uns Früh-Regen und Spät-Regen zu rechter Zeit giebt / und uns die Erndte jährlich und treulich behütet.

Singang.

Nachdächtige im Herrn Jesu geliebte Freunde und Zuhörer / unter denen Festen / so die Kirche Gottes zu der Zeit alten Testaments feyerte / waren auch gewisse Erndten-Feste. Wie wir denn mit diesen Nahmen mögen belegen / die 3. grossen Feste / so Gott jährlich zu feyern befohlen / wenn er durch seinen Knecht Mose liesse sagen: Drey mahl solt ihr mir Fest halten im Jahre / nemlich das Fest der ungesäuerten Brodte / das Fest der ersten Erndte der Früchte / und das Fest der Einsammlung. Exod. 23, 14. 15. 16. Das Erste unter diesen drey grossen Festen war das Fest der ungesäuerten Brodte / oder wie es auch sonst

sonst genennet wird / das Pascha oder Oster - Fest. Solches Fest wurde gehalten / wenn die ersten Früchte im Felde reiff wurden / und nunmehr solten eingeerndtet werden. Dahero wurde an diesen Feste nicht allein das Osterlamm nebst ungesäuerten Kuchen oder Brodten gegessen / und andere Ceremonien mehr nach Göttl. Einsetzung in acht genommen / sondern es wurde auch am Abend des ersten Tages dieses Festes eine Garbe Gersten / so nun reiff war / abgeschnitten / solche abgeschnittene Garbe / wurde alsobald gedörret / die Körner gemahlen / von diesem Mehl wurde ein Homer oder ein Maas / darein so viel als in 43. Eyschalen gieng mit Oele am andern Fest - Tage bey dem gewöhnlichen Fest - Opffer dem HErrn dargebracht und eine Hand voll darvon auf dem Altar verbrannt / wie Gott selber solches befohlen hatte. Lev. 23. Dieses Opffer hiesse die Garbe der Erstlinge ihrer Erndte / weil es doch genommen war von den ersten Früchten des Landes / so zur Erndte reiff waren. Ehe dieses Opffer gebracht war worden / pflegte man nicht zu erndten / es durffte auch niemand von dem neuen Früchten des Landes etwas geniessen / es sey denn vorhero dieses Opffer gethan gewesen. Eben durch dieses Opffer dieser Erstlinge wurden am Oster - Feste die ganze Erndte / das ganze Feld und alles was darauf war geheiligt; Auch Gott vor seinen Seegen Lob und Dank gesagt. Ja es wurde darbey Gott der HErr um eine gute Erndte / daß sie das Getreyde glücklich einbringen möchten angeruffen.

Das Andere unter diesen drey Jahres Festen der alten Jüdischen Kirche war das Pfingst - Fest / oder wie es auch sonst genennet wurde / das Fest der Wochen / dieses wurde gefeyert / wenn die Erndte der Feld - Früchte vollendet war. In diesen Feste wurden bey dem sonst gewöhnlichen Opffer dem HErrn zwey gesäuerte Brodte und zwey Zehenden Semmels Mehl gebracht / darvon aber nichts auf dem Altar gebracht wurde / sondern es wurden dieselben den Priester zu seinem Theil gelassen. Bey Darbringung dieser Brodte wurde nun dem grossen Gott gedanket / und von dem Volcke bekannt / daß sie

sie ihr Brodt und alle Früchte von des Höchsten unverdienter Gnade hätten / und ihm darvor zu dienen schuldig wären. Dahero es auch das Fest der ersten Erndte genennet wurde / wie wir schon vorhin aus Exod. 23. gehöret haben.

Endlich folget auch das Dritte von den grossen Jahresfesten / der Jüdischen Kirche nemlich das Lauber- Hüttenfest / welche Festzeit über / die Jüden zum Andencken / daß sie in der Wüsten nur in Hütten gewohnt hatten sich in gewissen Laub-Hütten aufhielten: Zugleich aber auch mit grossen Freuden Bezeugungen ihren Gott vor die nun ganz vollendete Erndte dankten und ihn um gute Witterung zur neuen Saat anrieffen. Denn es wurde dieses Fest gefeyert / wenn nunmehr alle Früchte von den Acker / als auch aus den Gärten und Weinbergen eingesamlet waren. Dahero es auch das Fest der Einsammlung in dem schon angeführten Exod. 23. genennet wurde.

Nun wie diese drey grossen Feste eigentlich in allen Umständen sind gefeyert worden / und was insonderheit wegen vorstehender und vollendeter Erndte und Einsammlung der Früchte zur Ehre Gottes und ihm zu loben und zu danken ist gethan worden / davon kan man weitläufftigen Unterricht finden in Quenstedii so genannten Antiquitatibus Biblicis ingleichen in deutscher Sprache in den schönen Werke Joh. Lundii von Jüdischen Heilighümern. Wir unsers Orts haben darbey vornehmlich dieses zu mercken / daß ob wir gleich zur Zeit Neuen Testaments uns kein Gewissen zu machen haben / über die Jüdischen Festtage / so zeigt doch Gott durch die Jüdischen Ceremonien der Fest- und Feyertage / wie das Jüdische Volk und auch alle Völcker ihn alleine vor ihren Gott erkennen und ihm vor seine Wohlthaten Lob und Dank bringen sollen. Es kam auch nicht auf die blossen äusserlichen Ceremonien an / sondern alles was wegen der Erndte zu Ehren des Gnadenreichen und gütigen himmlischen Vaters gethan wurde / das mußte auch in wahrer Furcht geschehen / anders würden die Feste auch
die

die Erndten: Feste **GOTT** nicht gefällig gewesen seyn. Es würde geheissen haben: Dieß Volk nahet sich zu mir mit ihren Lippen/ aber ihr Herz ist ferne von mir. Eslaix 29. Wie denn auch in unsern verlesenen Texte **GOTT** seinen Volk läffet vorhalten/ daß sie ihn vor den **HERRN** der Erndte und Geber alles Guten erkennen und daher nicht alleine mit bloßen Ceremonien/ sondern auch in herzlicher Furcht ihm dienen und ehren sollen. Das würde denn ein recht ihm gefälliges Erndten: Fest seyn. Solches genauer zu untersuchen/ wollen wir auch unserer Andacht aus diesen Texte in der Furcht der **HERRN** an ieso vorstellen

Ein **GOTT** gefälliges Erndten: Fest.

Darbey wir aus unsern Prophetischen Worten werden anzumercken haben:

- I. Wie ein solch Fest soll gefeyert werden.
- II. Warum es soll gefeyert werden.

Der **HERR** aber gebe auch zu dieser Betrachtung seinen Seegen!
Er dencke an uns und segene uns! Er segene alle die den **HERRN** fürchten! Amen.

Abhandlung.

S mochte ja wohl das Jüdische Volk zur Zeit des Propheten Jeremia gar schlechte Erndten: Feste gehalten haben/ denn **GOTT**/ Geliebte in dem **HERRN**/ drohete ihm nicht alleine/ als Undanckbaren und verächtern/ daß er ein fremd Volk über sie bringen wolte/ das ihre Erndte und ihr Brodt/ und ihre Weinstöcke und Feigen: Bäume verzehren solte/ nach dem 17. Verf. unsers Texts Cap. sondern er ließ ihm auch durch den Propheten vorhalten/ wie sie aus Undanck und Verachtung **GOTTES** nicht einmahl in ihren Herzen sprächen: Lasset uns doch den **HERRN** unsern **GOTT** fürchten/ der uns Früh Regen und Spät: Regen zu
B
rechter

rechter Zeit giebt und uns die Erndte jährlich und treulich behütet. Aber warum wurde solches dem Volcke vorgehalten? zu keinen andern Ende / als daß sie sich eines besern besinnen / Gott vor dem Geber alles Guten erkennen / und dahero in gebührender Furcht und Ehre Gott gefälliger Weise ihre Erndten-Feste halten möchten. Wie wir denn aus unsern Texten zu beherzigen haben:

I. Wie ein Gott gefälliges Erndten-Fest soll gefeyert werden. Es soll geschehen in der Furcht des Herrn unsers Gottes. Lasset uns doch den Herrn unsern Gott fürchten!

Wer der Jehovah der Herr sey / davon der Text redet / das kan nicht unbekannt seyn. Es ist nicht ein irrdischer oder weltl. Herr / dergleichen man auch gnädige Herrn nennet / und sie auch fürchten und ehren muß / sondern es ist der Herr aller Herrn / der aller barmherzigste und gnädigste Exod. 34. der aller gerechteste Herr Dan. 9. der allerheiligste Herr Esa. 6. der allmächtigste und gewaltigste Herr. Bey dem kein Ding unmöglich Luc. I. der drey-mahl Herr ist und doch nur ein Herr. Dominus Pater, Dominus Filius, Dominus Spiritus Sanctus, & tamen non tres Domini, sed unus est Dominus. Der Vater ist Herr / der Sohn ist Herr / der Heilige Geist ist Herr / und sind doch nicht drey Herren / sondern es ist nun ein Herr. Nach dem Athanasianischen Glaubens-Bekanntniß. Der angeführte Hebräische Name Jehovah stellet uns gar nachdencklich vor das ewige unendliche und unbegreifliche Wesen dieses Herrn. Denn wie ein gelehrter Mann in seinen Onomastico Sacro anmercket / so ist Jehova so viel / als JEHI, HOVE, HAVA, das ist / er wird seyn / er ist / und ist gewesen. Mit welchen übereinstimmt / was der Herr selber zu Mose sagte; Ich werde seyn der ich seyn werde. Exod. 3. Apocal. I. der da ist / der da war / und der da kommt. Diesen Herrn hatte nun das Jüdische Volk vor andern Völkern zu nennen Jehova Elohénu dem Herrn unsern Gott / daß ist den Herrn / den wir anbeten und ehren sollen. Denn

Denn Eloah, oder im plurali Elohim, heisset nach seinen Ursprung einer der verehret und angebetet werden soll. Hatten die Heyden viel und mancherley Götter / die sie ehreten und anbeteten / welche auch wohl in der heiligen Schrift sonderlich Exod. 22. v. 20. Elohim Götter genennet werden / so waren es doch in der That keine Götter / die eine Verehrung und Anbetung verdienet hätten / sondern vergängliche Creaturen / oder Bilder von Holz / Stein und anderen Materien. Die zwar Augen und Ohren / Hände und Füße hatten / aber damit nicht sehen noch hören / noch etwas ausrichten oder helfen kunten / Pl. 115. Es waren fremde verworffene Götter / die das Volk des HErrn nichts angiengen. Alleine der HErr war es / von dem sie sagen mußten Jehova Elohénu der HErr unser GOTT. Höre Israel der HErr unser GOTT ist ein einiger GOTT. Deut. 6. Der hatte sich auch als der einige HErr und ihr GOTT offenbahret. Indem er nicht alleine durch grosse Zeichen und Wunder sie von der Feinde Dienstbarkeit erlöset und zu seinen Volk angenommen / sondern auch ihnen sein sonderlich Erkänntniß mit getheilet hatte. Er ließe sie wissen seine Sitten und Rechte / so that er keinen Heyden / Pl. 147. Wiewohl dieser nicht alleine der Juden sondern auch der Heyden GOTT ist / Rom. 3. Daher alle Menschen ihn vor ihren GOTT erkennen und auf ihn trauen / auch von ihm sagen mögen / der HErr unser GOTT.

In der Furcht dieses HErrn unsers Gottes mag und soll ein GOTT gefälliges Erndten-Fest gehalten werden. Lasset uns doch den HErrn unsern GOTT fürchten / saget unser Text. Wenn GOTT in vorhergehenden bey der Verachtung seines Worts und Dienstes dem Volk hatte gedrohet: Er wolte ihre Erndte und ihr Brodt verzehren lassen / so läßt er sie endlich fragen; Wolt ihr mich nicht fürchten und vor mir erschrecken? Dabey mercken unsere Gottes Gelehrten an / daß die Rede sey de timore respicientia, von der Furcht der Buße / da man sich fürchtet vor Gottes schweren Zorn / deswegen von Sünden abläßt und sich befließiget ein besseres Leben anzustellen. Zu so einer Furcht hatte sich nun

frenlich auch das Jüdische Volk aufzumuntern / wenn sie nach unsern Text sagen sollten; Lasset uns doch dem Herrn unsern Gott fürchten. Sie sollten den Herrn ihren Gott ihre Furcht und Schrecken seyn lassen. El. 8. Und daher nicht alleine von Sünden und unrechten Wesen abstehen / sondern sich auch eines heiligen und Gott gefälligen Lebens befließen / von Bösen ablassen und Gutes thun. El. 1. Wir mögen aber auch darbey wohl sagen / daß durch die Furcht des Herrn der wahre Gottesdienst insgemein angedeutet werde. Wie es also zu finden / Gen. 20. Es ist keine Furcht Gottes / das ist keine wahre Erkenntnis / kein wahrer Gottesdienst an diesen Orte. Wie auch in solchen Verstande Petrus redet / wenn er 1. Pet. 2. vermahnet: Fürchtet Gott / das ist erkennet euren Gott recht und dienet ihm auch recht nach solcher Erkenntnis. Wie auch Lutherus an einen Orte seiner Schriften davon redet / wenn er sich vernehmen läset: Also muß man die Furcht in der Schrift nicht deuten auf Furcht und Schrecken / so einen Augenblick währet / sondern daß es sey das ganze Wesen und Leben / das da gehet in Ehre und Scheu vor Gott. Denn es wird niemand Gott dienen / der sich nicht für ihm fürchtet. Salomo heisset solche Furcht die Hauptsumma aller Lehre. Fürchte Gott und halte seine Gebote / denn das gehöret allen Menschen zu. Coh. 12. Wie nun nach solcher Erklärung das Jüdische Volk / wenn es dem Herrn ihren Gott fürchten wolte / nicht alleine Gott recht erkennen solte / sondern nach solcher Erkenntnis / nach ihres Herrn erkannten Willen ihn dienen solte. Denn die den Herrn fürchten / thun was ihm wohl gefällig; Syr. 3. So haben auch alle andere Menschen die Gott einen gefälligen Dienst erweisen wollen / ihm in solcher Furcht zu dienen. Wenn sie beten / wenn sie gute Werke thun / wenn sie ihre öffentliche und heimliche Andacht halten und sie darbey Gott gefallen wollen / so muß es geschehen in der Furcht des Herrn. Sie müssen vor allen Dingen Gott und seinen rechten Willen erkennen. Dich o Gott kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit und deine Rechte wissen ist eine Wurzel des

cvi.

ewigen Lebens Sap. 15. Sie müssen auch nach solcher Erkenntniß und nichts anders thun. Was aber die Pflicht/ derer die ein Gott gefälliges Erndten Fest in der Furcht des HErrn feyern wollen/ anbelanget; Wie sie Gott als dem Geber alles Guten sollen danken/ wie sie in kindlicher Furcht die bescherten Güter sollen brauchen/ wie sie damit Gott ehren und den armen Nächsten dienen sollen/ und was dergleichen mehr/ davon soll hernach etwas gesagt werden. Voriezo lasset uns dieses noch merken/ daß wir solches alles/ was wir aus Furcht Gottes thun/ auch in rechten Ernst thun sollen. Denn das Volk Juda solte nach unsern Texte nicht schlecht hin sagen: Lasset uns den HErrn fürchten/ sondern es stehet auch das Wörigen Na darbey: Lasset uns doch den HErrn unsern Gott fürchten. Es ist etwas herrliches und vortreffliches den HErrn seinen Gott fürchten/ darum soll es nicht schläffrig/ sondern mit allen Fleiß und Ernste geschehen. Timeamus agite. Wohlan lasset uns ihn fürchten/ hat es gar fein der seel. D. Sebastian Schmidius in seiner Lateinischen Bibel übersetzet. Einer soll dem andern darzu aufmuntern. Alles was an uns ist/ soll darzu bereitet seyn. Man soll ihm fürchten/ dienen/ leben von ganzen Herzen/ von ganzer Seele/ von allen Kräfften und von ganzen Gemüthe/ Matth. 22. Sehet auf solche Art soll ein Gott gefälliges Erndten-Fest gefeyert werden. Cain hatte so zu reden auch ein Erndten-Fest/ da er ein Opffer brachte von dem Erstlingen seines Feldes/ alleine weil es nicht in rechter Furcht des HErrn geschah/ so war es Gott nicht angenehm er mußte auch von Gott hören: Bist du fromm/ so bist du angenehm/ Gen. 4. Wer ihn fürchtet und recht thut/ der ist ihm angenehm/ Act. 10.

Was soll uns aber zu so einer Gott gefälligen Feyerung eines Christlichen Erndten-Festes anhalten? Wir werden es hören/ wenn wir vor das II. aus unsern Texte beherzigien: Warum denn ein solch Erndten-Fest soll gefeyert werden? Es soll nehmlich geschehen/ weil es der HErr unser

Gott wohl verdienet hat. Sientemahl in unsern Texte nicht allein gedacht wird / wie er seinen Segen zur Erndte giebt / sondern auch alle Gefahr gnädig abwendet.

Alle gute Gaben kommen von oben herab von dem Vater des Lichts / Jac. 2. Von diesem Vater kommt es auch her / daß man fröhliche Erndte halten kan. Denn er ist: **Der uns Früh Regen und Spät Regen zu rechter Zeit giebt.** Zwar wenn wir die Zusammenhangung der Worte unsers Texts ansehen / wo es heisset: Jehová Elohénu hannotén gé-schem: Jehova Deus noster dans pluviam, so befinden wir darinne eine Beschreibung des HErrn unsers Gottes den man fürchten soll: Wie es der Gott ist / der den Regen giebt. Gleichwol kan niemand in Abrede seyn / daß in dieser Beschreibung zugleich eine vortreffliche Ursache angeführet wird / warum er soll gefürchtet und in solcher Furcht ihm ein gefälliges Erndten-Fest gehalten werden / nehmlich weil er ist / der den Segen zur Erndte giebt. **Er giebt Früh Regen und Spät Regen zu rechter Zeit.** Wo kein Regen in Lande ist / da wird eine schlechte Erndte folgen. Wie giengs Zur Zeit Eliá / da es in drey Jahren und sechs Monaten nicht regnete? Da war keine Erndte sondern schreckliche theuer Zeit / 1. Reg. 17. Also pflaget es auch zu andern Zeiten / wo kein Regen fällt / herzugehen. Aber damit das Land sein Gewächs gebe / so giebt Gott der HErr den Regen. Er ist des Regens Vater / Job. 38. Wie er anfangs nach der Schöpfung hat regnen lassen auf dem Erdboden / daß er grün und fruchtbar würde / so ist ers noch / der die Wolcken an Himmel führet / der den Wind wehen läset / und also das Wasser Tropfen weise / nachdem es gut ist / auf Erden herunter schicket / dadurch nicht allein die Hitze der untern Gegend der Luft gemäßiget / sondern auch der ganze Erdboden angefeuchtet wird / daß der Saamen kan Frucht und eine gute Erndte bringen. Wie David davon saget Ps. 147. Er verdeckt den Himmel mit Wolcken und giebt Regen auf Erden. Er läset Grass wachsen auf Bergen. Auf solche Weise
gicht

giebt er Früh: Regen und Spat: Regen. Da wir denn hiedurch dem Früh: Regen und Spat: Regen nicht alleine nach den deutschen Worten und Übersetzung des sel. Lutheri den Regen zu verstehen haben/ der des Morgens früh und des Abends späte fällt/ sondern wenn wir die Hebräischen Worte ansehen/ so ist nach demselbigen Jové Früh: Regen/ derjenige Regen der Früh und gleich nach der Saat kam in October oder in Herbst/ dadurch das Saam, Körnlein käumete und einwurzelte. Der Spat: Regen aber Malkósch ist derjenige Regen/ der im Frühling/ in April. oder Máj kam/ da das Getreyde schon Halm und Körner bekommen hatte und nun bald solte eingeerntet werden. Solchen Regen giebt Gott und giebt ihn Bittó zu seiner Zeit oder wie es Lutherus gegeben hat/ zu rechter Zeit. Er kömmt einen ieglichen Gewächse/ wenn es Zeit ist zu statten. Wie er auch denen die ihm fürchten versprochen hat: Werdet ihr in meinen Sazungen wandeln und meine Gebote halten und thun/ so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit und das Land soll sein Gewächse geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen. Die Dresch Zeit soll reichen bis zur Wein: Erndte/ und die Wein: Erndte soll reichen bis zur Saat und solt Brodts die Fülle haben und sicher in euren Lande wohnen/ Lev. 26. Weil nun Gott das thut so ist es ja billig und recht/ daß man ihn fürchte und in rechter Furcht ihm dancke/ und auf solche Art ihm zu Ehren ein solch Erndten: Fest halte.

Wie es aber nicht gnung zu einer guten Erndte seyn würde/ wenn man gleich Früh: Regen und Spat: Regen zu rechter Zeit hätte/ Gott aber die so mancherley Unglücks: Fälle und Schäden/ so die Erndte verderben können/ nicht abwenden wolte/ so wird in unsern Texte auch als eine wichtige Ursache/ warum man Gott fürchten solle/ die Behüttung und Bewahrung der Erndte angeführet: Und uns die Erndte jährlich und treulich behüttet. In Hebräischen heisset es Schebhuóth chükkóth kazir jischmor- lánu. Er bewahret und behüttet uns
die

die Wochen und die gesetzten Zeiten der Erndte. Was sind nun das vor Schebhüoth vor Wochen/die Gott bewahret und behütet. Beym Polo in seiner Synopfi Criticorum finden wir unterschiedliche Meynungen. Etliche wollen durch diese Wochen verstehen das Sabbath Jahr oder das siebende Jahr/das die Jüden allemahl feyern und darinne ihre Felder musten ruhen lassen. Wie ihn Gott befohle/Exod. 23. Sechs Jahr solt ihr das Land besäen und seine Früchte sammeln / in siebenden Jahre solt du es ruhen und liegen lassen / daß die Armen unter Deinen Volk davon essen / nehmlich was von sich selbst wächst und was überbleibt/las das Volk auf dem Felde essen. Ungeacht nun das Jüdische Volk also das siebende Jahr muste feyern und ruhen mit Säen und Erndten / so bewahrete sie doch Gott und erhieltte sie / daß sie nicht Noth leyden durfften. Andere hingegen wollen durch die Wochen die Tage der Erndte verstehen/die nach den Wochen/oder Pfingst-Feste kamen/ die wurden vor dem Regen bewahret/ daß er der vorhabenden Erndte nicht schaden kunte. Allein die beste Meynung hat wohl der sel. Sebastian Schmidius in seinen Commentario über unsern Text / der durch diese Schebhüoth oder die Wochen versteht die sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten. Diese sieben Wochen waren in Jüdischen Lande odertlich chük^k köth Kazir die bestimmten Zeiten der Erndte. Zu dieser Zeit pflegete die Erndte gehalten zu werden. Diese bewahrete nun Gott indem er nicht alleine darinne Regen und Sonnenschein gab / daß die Früchte reiffen und gesammelt konten werden / sondern er wendete auch andere gefährliche Zufälle von ihn gnädig ab. Er behütete dieselben Zeiten über vor Heuschrecken und andern Ungezieter/damit es nicht zugienge/wie Joel 1. cap. stehet: Was die Raupen lassen / fressen die Heuschrecken / was die Heuschrecken lassen fressen die Käfer und was die Käfer lassen/das frist das Geschmeiß. Er behütete sie vor allzu schädlichen Regen / Schlossen und Hagel / daß es nicht zugienge wie dort in Egypten/da der Herr ließ Hagel Regen über Egypten Land / da der Hagel in ganz Egypten schlug alles was auf dem Felde

Selde war. Exod. 9. Er behütete und bewahrete sie vor Dieben und Räubern / daß es nicht hergienge wie zur Zeit der Richter / da es heißet: Wenn Israël etwas säete / so kamen die Midianiter und Amalekiter und verderbten das Gewächß auf dem Lande / Judic. 6. Auf welche Art der Behütung und Bewahrung allen Ansehen nach unser seel. Lutherus ein Absehen gehabt / wenn er es gegeben: Er behütet die Erndte treulich und jährlich / das ist: Von seiner Güte und treuen väterlichen Vorsorge kömte es her / daß dasjenige / was nach seinen Seegen auf dem Lande wächst / auch zu unsern Besten erhalten und eingearndtet wird. Ohne dessen Seegen und Erhaltung alle unsere Sorge / Rennen und Lauffen umsonst seyn würde. Wo der HErr nicht wacht / so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst daß wir früh aufstehen und darnach lange sitzen / und essen unser Brodt mit Sorgen / denn Gott giebt es seinen Freunden schlaffend / Pl. 127. Vor solche Behütung und Bewahrung der Erndte ist es ja ebenfalls billig / daß man Gott fürchte / und ihm zu Ehren ein gefälliges Erndten-Fest halte.

Indem wir nun / Geliebte in dem HErrn / auch heute auf dieses Jahr unser Erndten-Fest zu feyern haben / so thun wir wohl / daß wir darbey auf niemand anders als auf den HErrn unsern Gott sehen. Der ist es alleine / dem wir zu Ehren unsere Feste anzustellen haben. Er ist allein / dem die Ehre der Dancksagung vor dem Seegen der Erndte gehöret. Er ist es ja / der auch uns Früh-Regen und Spät-Regen zu rechter Zeit giebt und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. Er ist es / von welchen der Apostel rühmet / daß er sich nicht hat unbezeigt gelassen / sondern hat uns viel gutes gethan und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unsere Herzen erfüllet mit Speiß und Freuden / Act. 14. Zwar die blinden Heyden giengen hin zu ihren erdichteten Götzen und schrieben selbigen die Ehre der verliehenen Erndte zu / als dem Jovi, der Cereri, dem Bacho. Denen sie auch wohl zu Ehren Feyer- und Fest-Tage hielten. Die Römer hielten ihre Ambarvalia, da sie mit gewissen Opffer-Thieren um die Felder her-

C

um

umzogen und hernach dieselben ihren eingebildeten Göttern opfferten daß sie fruchtbare Zeiten und eine gute Erndte haben möchten. Von den Metapontinern meldet Strabo, daß sie von Acker-Bau ganz reich geworden wären, und dahero zur Danckbarkeit dem Apollini zu Ehren einen gang güldenen Sommer mit allerhand Früchten behangen setzen lassen. Nicht viel besser macht man es in Pabstthum, da man die Fruchtbarkeit des Landes und eine glückliche Erndte gewissen Heiligen zu schreibet und denenjenigen zu Ehren, die ein gewisses Land, Stadt oder Ort zu Patronen angenommen hat, allerhand Denckmable zu Erinnerung dieser oder jener genossenen Guttthat aufrichtet. Wie denn vor etlichen Jahren nehmlich An. 1696. von Paris geschrieben wurde, daß der Rath daselbst der heiligen Genoveva als der Patronin der Stadt zu Ehren ein gewisses Gemälde aufhengen lassen, weil sie eine grosse Theurung von ihrer Stadt abgewendet hätte. Alleine es ist dieses eine sündliche Ehrerbietung, die Gott seine Ehre nimmt, der sie doch keinen andern, noch seinen Ruhm den Götzen geben will. Es. 42. Drohet er den verkehrten abgöttischen Israel: Weil es nicht wissen will, daß ich es bin, der ihnen giebt Korn, Most und Oele, und ihnen viel Silber und Gold geben, das sie haben Baal zu Ehren gemacht, darum will ich mein Korn und Most wiedernehmen zu seiner Zeit. Hof. 2. O so müssen alle, so Gott aus dem Augen setzen und einen andern die Ehre des Erndten-Seegens zuschreiben, also gestrafft werden.

Wir thun dahero wohl, daß wir recht zum Hause des HErrn kommen demselben die Ehre geben und zu seines heiligen Namens Lob und Preis unser Erndten-Fest halten. Lasset uns aber auch darben ermahnet seyn, daß wir es auf Gott gefällige Art und Weise halten. Das Jüdische Volk solte sich in unsern Texten aufmuntern: Lasset uns doch den HErrn unsern Gott fürchten. Das lasset auch uns gesagt seyn: Lasset uns doch unser heutiges Erndten-Fest in rechter Furcht des HErrn feyern. Es wird aber in der Furcht des HErrn gefeyert, wenn wir, wie wir allbereit gehöret haben, Gott recht erkennen und nach solcher Erkenntnis ihm allein danken. Hätten die Jüden nicht erkannt, daß der HErr ihr Gott sey, der ihnen Früh-Regen und Spät-Regen zu rechter Zeit gebe, und die Erndte jährlich und treulich behütete, so würden sie auch beschwigen nicht in sein Haus gekommen, noch ihm gedancket und gelobet haben. O so mögen auch wir unsern Gott schlecht dienen können, wo wir zwar auf das irrdische auf Feld- und Garten-Bau und dergleichen Nahrung mehr als zu sehr abgerichtet seyn, aber wie es leider zugeschehen pflaget, oft wenig von dem HErrn wissen, der uns solchen Seegen giebt.

Wir werden alsdenn uns selbst und unserer Hände Werck, unserer Sorge, Fleiß und Arbeit den Segen zuschreiben. Wir werden unsern Nege Opfern und unsern Gern r äuchern, welches allen Segen zu nichte machen könnte. Habac. 1. Darum müssen wir vor allen Dingen unsern Gott recht erkennen, was er thut und was er will. In solcher Erkenntniß müssen wir nun heute und allezeit frölich Danck abstratten. Wir müssen ihn danken im Herzen, wir müssen ihn danken mit Worten und in der That. Wenn die Juden ihr Erndten-Fest hielten, so kamen sie zum Hause des Herrn und stimmten ihr grosses Halleluja an, welches aus 5. Psalmen Davids nemlich aus 113. 114. 115. 116. 117. und 118ten bestunde. O der wäre nicht werth, daß ihm Gott Mund und Zunge gegeben hätte / der da seinen Gott nicht loben sollte und ihm danken wolte, der ihn Früh-Regen und Spät-Regen gegeben und die Erndte jährlich und treulich behüet hat. Solte man auch gleich in diesen Jahre und in andern Jahren nicht so reichlich eingeerndtet haben, so will uns doch nicht anstehen, daß wir allzu kläglich thun, gleich als wenn Gott auch nicht mit wenigen so leichte, als mit vielen ernehren und erhalten könnte. Es ist dem Herrn nicht schwer mit vielen oder wenigen zu helfen, 2. Sam. 14. Ist doch auch dieses, was Gott gegeben nicht unser Verdienst, sondern Gottes grosse Gnade. Pflögte das Volk des Herrn zur Zeit altes Testaments zur Erndten Zeit, sonderlich wenn sie das Fest der Erstlinge des Landes hielten, nebst ihren Dancksagungen auch bey Gott um fernerer Gnade und bequeme Witterung zur Saat und künftigen Feld-Segen anzubalten, so wird es auch von uns wohlgethan seyn, wenn wir in wahrer Furcht Gottes und Vertrauen auf seine Hülffe ihm das künftige befehlen. Er hat selbst Versicherung gegeben, daß so lange die Welt stehet weder Saat noch Erndte aufhören soll. Gen. 8. Bittet nun, so werdet ihr auch künftig nehmen, Matth. 7. Lasset uns aber nicht allein mit Worten, sondern auch in der That und Wahrheit danckbar seyn. Wir hören vorhin in der Erklärung unsers Textes, daß wenn es hiesse: Lasset uns den Herrn unsern Gott fürchten, durch solche Furcht auch wahre Buße verstanden werde, da man von Bösen läßt und das Gute thut. Wo kein bußfertiges Herz ist, da ist auch kein rechter Danck. Wer nur dessentwegen will danken, daß er den Segen Gottes zu sündigen brauchen, daß er seinen Geiz einiger Massen stillen oder daß er darmit unrechtmäßiger Weise wuchern, oder daß er die Gabe Gottes zu fressen, sauffen oder andern lüderlichen Wesen mißbrauchen könne, der gehöret nicht unter die Danckbaren, sondern unter die Undanckbaren. Unter diejenigen, die mit dem ungerechten Haushalter ihres Herrn Güter

X 36 59 758

QK
Ti
2977

Ein Gott gefälliges Erndten Fest.

Vd 18

Güter durchbringen. Luc. 16. Dahero müssen solche Sünden wohl be-
 reuet und in der Furcht des HErrn ein guter Vorsatz gefasst werden,
 daß wir das, was uns Gott läset einerndten, wollen besser anwen-
 den, nemlich zu unsers Gottes Ehre und nach seinen heiligen Wil-
 len. Das Jüdische Volk brachte nicht alleine die Erstlinge ihrer ersten
 Erndte oder die Webe: Garbe, und zum Beschluß des Festes die zwey
 gesäuerten Brodte in Rahmen des gangen Volkes, sondern es brachte
 auch darbey ein ieglicher Hauß: Vater nach seinen Vermögen den
 HErrn seinen Gott freywillige Dpffer; Zugeschweigen, daß sie von al-
 ten, so sie erndeten, denen Dienern Gottes die Erstlinge und Zehenden
 gaben. So will es demnach auch dankbaren Christen gebühren, die in
 der Furcht des HErrn ein fröhliches Erndten: Fest feyern wollen, daß sie
 mit fröhlichen Herzen dasjenige abtragen, was etwan von alters her zu
 Erhaltung des Gottesdiensts u. Verpflegung der Diener Gottes und
 Gliedmassen Christi zu entrichten ist. Ehre den HErrn von deinem Gut
 und von den Erstlingen deines Einkommens saget Salomo, Prov. 3.

Nun ich zweiffele nicht, die wir in diesen Gotteshause zusammen
 kömen sind unser Erndten: Fest zu halten, und in der Furcht des HErrn
 ihm zu dienen und zu danken, werden solches nach der Anleitung die un-
 ser Text uns gegeben, von Herzen thun. So mögen wir denn auch die
 theure Zusagung unsers Gottes auf uns ziehen. Wollet ihr mir ge-
 horchen, so sollet ihr des Landes Gut genießten, Ekr. Der HErr kennet
 die Tage der Frommen und ihr Gut wird ewiglich bleiben, sie werden
 nicht zu schanden in der Bösen: Zeit und in der Eheurung werden sie
 gnug haben, denn seine Gesegneten ererben das Land, aber seine Ver-
 fluchten werden ausgerottet, Pf. 37. Es siehet zwar bey gegenwärtiger
 Zeit oft gefährlich aus: Aber fürchte dich nicht du liebes Land, sondern
 sey fröhlich und getroßt der HErr kan grosse Dinge thun, Joel 2. Fürch-
 tet den HErrn ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten haben keinen
 Mangel an irgend einen Gut, Pf. 34. Wie Gott bishero die Früh: Re-
 gen und Spat: Regen gegeben und die Erndte jährlich und treulich be-
 hütet hat, so wird ers noch ferner thun. Wie er bishero der HErr unser
 Gott gewesen, so wird ers noch ferner seyn. Bis er uns endlich allen
 wird geben die Erndte der himmlischen Güter, da wollen wir erndten
 ohne Aufhören, Gal. 6. Nun er thue es, der HErr unser Gott!

Der ewig reiche Gott woll uns bey unsern Leben,
 Ein immer fröhlich Herz, und edlen Frieden geben!
 Und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort!
 Und uns aus aller Noth erlösen hier und dor!

Amen!

180 C.



h. 105, 8

Ein
Gott gefälliges

II
2957

Sündten=Best

nach Anleitung
der Prophetischen Worte

Jer. V, v. 25.

Passet uns doch den Herrn unsern Gott fürchten/ der uns
Regen zu rechter Zeit gibt/ und
jährlich behütet.

In einer
gestifteten

Redigt

zu St. Georgii zu Chemnitz/
Octobr. 1712.

öffentlich vorgestellt
und

solcher Stiftung

überlassen

Von
Johann Herrmann/

Johannis und der in selben Kirchspiel
zu St. Georgen zu Chemnitz.

1712,
Stoffeln / 1714

